

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrter Herr Dr. Voges,

liebe Frau Schulz, lieber Herr Eisenreich, lieber Herr Scheibel,

liebe Gäste, und Freunde der Evangelischen Stiftung Alsterdorf

mir kommen die Freude und die Ehre zu, Sie hier in diesem wunderschönen Börsensaal sehr herzlich begrüßen zu dürfen. Ich tue dies besonders gerne, weil ich dabei gleich mehrfachen Grund zur Freude habe. Zum einen ist es uns in Stiftungsrat und Vorstand wichtig zu betonen – Sie lieber Herr Prof. Haas werden nicht müde, dies auch gegenüber Ihren Mitarbeitenden immer wieder zu erwähnen -, dass zur wohlverstandenen Kultur einer großen Institution auch eine gut entwickelte Feierkultur gehört. Nur wer es versteht, auch miteinander zu feiern, dem wird gute Arbeit in einem positiven und wertschätzenden Miteinander gelingen. Spaß und Erfolg sind in einem guten Arbeitsleben stets eng miteinander verbunden.

Wir haben heute allen Grund zum Feiern. Und es freut mich umso mehr, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichsten Arbeitsfeldern der Stiftung in so großer Zahl unserer Einladung gefolgt sind. Ihnen ein besonders herzliches Willkommen. Dasselbe herzliche Willkommen gilt für alle heutigen Gäste, die der Stiftung als Nutzer ihrer Dienste verbunden sind.

Einen weiteren Grund zur Freude bietet die hohe Wertschätzung, die uns, der Stiftung, und in besonderer Weise Ihnen, dem neuen Vorstand, zuteil wird, weil Persönlichkeiten aus den unterschiedlichsten Partnerschaften und Zusammenhängen – aus Politik und Behörden, Wirtschaft und Gesellschaft, Kirche, befreundeten Einrichtungen und Verbänden – und natürlich Freunde und Angehörige Ihnen und uns heute die Ehre geben. Vielen Dank, Ihnen

allen, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind; ich freue mich sehr, dass Sie mit uns diesen Tag begehen.

Eine Freude ist es schließlich auch, dass wir unseren neuen Vorstand in einem so außergewöhnlichen Ambiente in sein neues Amt einführen dürfen. Den Segen erhielten Sie, verehrte Frau Schulz, Herr Eisenreich und Herr Scheibel, in der Hauptkirche St. Petri, der Kirche, die dem Ursprung des alten Hamburg am nächsten liegt. Jetzt hier in diesem ehrwürdigen Saal der Hamburger Handelsleute auf Ihr Wohl anstoßen zu können, erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit und mich selbst mit schönen Erinnerungen, denn im Nebensaal, dem ehemaligen Parkett der Hanseatischen Wertpapierbörse Hamburg, habe ich jahrelang Aktien gehandelt.

Der Anlass aber, aus dem wir überhaupt heute zusammen feiern können, ist für mich und für uns alle die größte Freude. Es ist die Freude, Sie, die drei neuen Mitglieder des Stiftungsvorstands, gemeinsam mit dem ‚vierten Mann‘, mit Prof. Haas nämlich, hier zu haben und Ihnen mit unseren Glückwünschen und guten Gedanken Rückenwind zu geben für Ihre große neue Aufgabe.

Ja, es ist eine große Aufgabe, die vor Ihnen liegt. Sie sollen und wollen Verantwortung für mehr als 5000 Arbeits- und Beschäftigungsplätze, für ihren Erhalt, ja den Ausbau weiterer Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Zeit tragen, in der die globale Wirtschaftskrise noch ungeahnte Folgen haben wird. Das wäre schon Aufgabe genug. Aber dies ist es nicht allein.

Denn Ihre Ziele weisen weit darüber hinaus. Es geht Ihnen, es geht uns in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf nicht allein darum, diese Arbeitsplätze zu erhalten und damit einer der 30 größten Arbeitgeber in der Metropole Hamburg und darüber hinaus zu bleiben. Ihr erklärtes Ziel ist es, neben der Bewältigung der nach wie vor drängenden wirtschaftlichen,

unternehmerischen Herausforderungen immerfort die zukunftsweisenden Konzepte der Arbeitsfelder voranzutreiben. Denn Ihnen, das haben Sie fortwährend in ihren vorherigen Aufgaben bewiesen, liegen die Menschen am Herzen, für die unsere Gesellschaften und Geschäftsbereiche Tag für Tag ihre vielfältigen Dienste anbieten. Tausende von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, und alten Menschen – mit oder ohne eine offensichtliche Behinderung – nehmen diese Angebote übers Jahr wahr.

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich immer mehr Menschen für Alsterdorf entscheiden. Denn in all ihren Aufgabenfeldern erweist sich die Stiftung mit ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer wieder als innovativ und hochkompetent, ja oft als Ideengeber und Trendsetter. Nehmen Sie die Evangelischen Schulen in mittlerweile sechs Hamburger Stadtteilen. Mit ihrem werteorientierten, reformpädagogischen Unterrichtsangebot sind sie seit Jahren überlaufen. Auf einen Platz im Klassenzimmer kommen fünf Bewerber. Oder denken Sie an das hochqualifizierte Hilfsangebot für Kinder und ihre Eltern im Werner Otto Institut. Familien warten ein halbes Jahr und länger darauf, hier endlich Hilfe bekommen zu können. Ähnliches gilt für das Epilepsiezentrum am Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf, in das Patientinnen und Patienten aus ganz Norddeutschland, von Flensburg bis Göttingen, drängen.

Und nicht zu vergessen natürlich die vielfältigen Angebote zur Assistenz, sei es für Menschen mit einer Behinderung oder auch für Senioren. In der klassischen Behindertenhilfe liegen die Ursprünge der Stiftung. Heinrich Matthias Sengelmann hatte die körperlich und geistig Zurückgebliebenen – oder besser Zurückgelassenen – im Blick, als er sich 1863 mit den ersten Klienten in Alsterdorf ansiedelte. Über Jahrzehnte entstanden daraus die Alsterdorfer Anstalten. Noch immer zehren wir von den protestantischen Wurzeln Sengelmanns. Er hielt nämlich schon vor 150 Jahren jeden

Menschen für förderungswürdig und lernfähig. Die Zeit der Anstalten und Heime dagegen, in der später Menschen eingeschlossen und nach der Maßgabe des jeweiligen Hauses zu leben hatten, ist bei uns lange vorbei.

Jeder Mensch soll selber entscheiden können, wie er leben möchte. Und er soll teilhaben können am gemeinschaftlichen Leben in der Gesellschaft. Das ist die Maxime, unter der die Stiftung heute ihre Assistenz zur Verfügung stellt. Dazu zählen auch wertschöpfende Arbeits- und Beschäftigungsangebote für Menschen, die noch vor einigen Jahren nicht einmal als ‚werkstattfähig‘ bezeichnet wurden – was für ein schreckliches Wort.

All dies und vieles mehr gehört zu dem riesigen Portfolio sozialer Dienstleistungsangebote. Und ich darf Ihnen gestehen: Seit ich das Glück habe, im Alsterdorfer Stiftungsrat mitwirken zu dürfen, bin ich immer wieder beeindruckt und begeistert, wenn ich unsere Arbeitsbereiche mit unseren Betreuten und unseren Betreuern vor Ort kennenlerne. So groß ist die Vielfalt und die Qualität des Angebots, seien es außerklinische psychiatrische Hilfen, sei es eine Biogasanlage, die septische Endoprothetik oder ein Eltern-Kind-Zentrum im sozialen Brennpunkt.

Diese ungeheuer komplexe Vielfalt kompetenter Leistungen sinnvoll zu bündeln, ihre Fortentwicklung anzuregen, zu begleiten und zu steuern, und zugleich diese innovative Kompetenz in wirtschaftlicher Verantwortung zu festigen und abzusichern, das ist die Aufgabe, die Sie, der neue Vorstand der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, sich vorgenommen haben.

„Außergewöhnliche Umstände erfordern besondere Maßnahmen“, sagte die Bundeskanzlerin vor einigen Wochen. Zugegeben, sie meinte damit nicht die Situation in unserer Stiftung. Leider war sie noch nicht bei uns zu Besuch wie demnächst beispielsweise die Bundesgesundheitsministerin und

viele weitere Gäste. Aber sie hätte uns durchaus meinen können. Denn Mitte vergangenen Jahres stand plötzlich ein einziger Mann an der Spitze der Stiftung vor der gewaltigen Aufgabe, die ich gerade versucht habe zu umreißen. Und das, obwohl er selbst gerade mal ein halbes Jahr im Amt war. In der Tat, ein außergewöhnlicher Umstand. Die besonderen Maßnahmen, die es daraufhin gelungen ist zu treffen, dürfen wir heute feiern. Denn es ist ein großes Glück, dass sich mit Ihnen, den drei ‚Neuen‘ im Vorstand, und Herrn Haas ein Team zusammengefunden hat, das an Erfahrung, Fachkompetenz und, wie ich es beobachten durfte, Freude am gemeinsamen Gestalten kaum zu überbieten wäre.

Aber es ist ja auch kein Wunder, dass hier eine geballte Ladung an Energie, Ehrgeiz und Mannschaftsgeist zusammenkommt. Denn – ich verrate es Ihnen gern - alle drei Neuen im Vorstandsteam sind begeisterte Sportler. Frau Schulz, wie könnte es bei einer Hamburgerin anders sein, liebt das Segeln. Sie ist es gewohnt, sich hart in den Wind zu stellen, richtet ihr Fähnchen aber keineswegs nach dem Wind. Herr Eisenreich ward in diesem Jahr schon bei einem Halbmarathon gesehen; er läuft für sein Leben gern, schnell und zielgerichtet, läuft aber keineswegs vor Problemen davon. Und Herr Scheibel schließlich ist ein begeisterter und zumindest in der Vergangenheit wohl auch recht begnadeter Fußballer; ganz taktisch versierter Regisseur mit klugen Pässen und jeder Menge Teamspirit und wenig Neigung zu Eigentoren.

Sie sollten, meine Damen und Herren, nun bitte nicht vermuten, dass der Stiftungsrat die drei vor allem deswegen ausgewählt hätte. Nein, er hat sich schon ein paar mehr Gedanken gemacht, aber das neu in den Vorstand gewählte Team passt mit ihrem Sportsgeist einfach hervorragend in die Champions-League der Sozialwirtschaft – und zum Mannschaftskapitän

Prof. Haas. Und dass der mit Vorliebe in seiner Freizeit auf zwei Räder steigt, ist nicht nur in Alsterdorf kein Geheimnis mehr.

Die Mannschaft ist also komplett. Und längst hat sie begonnen, sich den sportlichen Herausforderungen zu stellen, bald sind die ersten 100 Tage vorüber.

Ich wünsche Ihnen, sehr verehrte, liebe Frau Schulz, lieber Herr Eisenreich, lieber Herr Scheibel, immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel, einen langen Atem und Auge und Geschick für die entscheidenden Treffer und einen Stiftungsrat, der Ihnen gewogen ist. Bringen Sie die Stiftung mit ihren für Hamburg und für alle Menschen mit Hilfsbedarf wichtigen Aufgaben weiter voran; zeigen Sie, welches Potential in ihr und ihren Angeboten steckt. Wir stehen Ihnen als Stiftungsrat jederzeit zur Seite. Und ich weiß, dass Sie auf viele großartige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Unterstützung zahlreicher Partner und Freunde der Stiftung bauen können.

Ihnen für Ihre Vorstandsarbeit eine glückliche Hand und Gottes Segen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.